

Pro Velo fährt Stadt an den Karren

Der Stadtrat sei schuld an der schlechten Auslastung der Frauenfelder Velostation, sagt Pro Velo Thurgau. Schon vor der Kritik des Veloverbands hat die Stadt derweil eine bessere Signalisierung für die neuen Abstellplätze geplant.

MATHIAS FREI

FRAUENFELD. Die Vorwürfe des Verbands Pro Velo Thurgau an den Frauenfelder Stadtrat sind happig. «Stadtrat bringt Velostation auf die schiefe Bahn», lautet der Titel einer Medienmitteilung. Das Tuch zwischen den Pro-Velo-Exponenten Vera Zahner und Eddie Kessler und dem zuständigen Stadtrat Urs Müller scheint zerschnitten – zumindest seitens Pro Velo. «Im Sinn der Sache bin ich trotzdem offen für eine weitere Zusammenarbeit», hält Müller fest. Gleichwohl ist aber auch beim ihm Enttäuschung über das Verhalten von Pro Velo herauszuhören.

Die Kritik komme unsachlich daher. «Wir haben die Verantwortlichen von Pro Velo in die Planungen für die Velostation eingebunden.» Sie hätten als Fachspezialisten Kenntnis gehabt über alles, was sie nun kritisierten. Es sei befremdlich, dass Pro Velo Schuldzuweisungen mit unwahren Sachverhalten vornimmt statt über konstruktive Lösungen nachzudenken.

Vor vier Monaten eröffnet

Vergangenen Juni wurde am Bahnhof eine Velohalle mit 125 Abstellplätzen in Betrieb genommen. Im Vorfeld hatte die Stadt



Bild: Mathias Frei

Seit Juni in der P&R-Halle am Bahnhof: Die Velostation.

einen Bedarf von etwa 300 zusätzlichen Plätzen für Velos eruiert. Pro Velo machte über 500 fehlende Abstellplätze aus. Nun, vier Monate nach Eröffnung, ist die Auslastung der Velostation immer noch tief. Stadtrat Müller sagt offen: «Ich weiss nicht, woran es liegt.» Natürlich könne man im Sinne der Information immer mehr machen. Eine noch bessere Signalisation sei angegleistet. Zudem habe man die Velofahrer an den bisherigen Abstellplätzen mit Grossplakaten auf das neue Angebot aufmerk-

sam gemacht. Demgegenüber heisst es in der Medienmitteilung des Veloverbands: «Nach Meinung von Pro Velo trägt die Politik daran Schuld» – an der schlechten Auslastung.

Noch kurz vor der Eröffnung zeigte sich Pro Velo «grösstenteils zufrieden» mit der Anlage und bedankte sich beim Stadtrat öffentlich. Der Veloverband hatte den Standort als bestmöglichen eruiert. Nun sehe man dringenden Handlungsbedarf, wie Eddie Kessler sagt. Am wichtigsten sei es, mit einem Marke-

Stichwort

Veloabstellplätze in Park-and-Ride-Halle

Die P&R-Halle am Bahnhof bietet seit Juni nicht nur Platz für 20 Autos, sondern auch für 125 Velos. Die Velostation ist videoüberwacht und kostet einmalig einen Franken Eintritt. Beim Tourist-Service am Bahnhof sind auch Monats- und Jahres-Abonnemente erhältlich (10 respektive 60 Franken). Beim Eingang im Osten der Halle gibt es E-Bike-Ladestationen und Schliessfächer. (ma)

mat. «Wir sehen immer noch grosses Potenzial in der Velohalle», sagt Kessler.

Dass aus Gründen der Verkehrssicherheit der Hauptzugang mit den Schliessfächern nicht an der Westseite erstellt werden könnte, sei im voraus bekannt gewesen, stellt Stadtrat Müller fest. Gleichwohl könne man als Besitzer eines Veloabos die Halle auch im Westen betreten. Und der Ausgang sei sowieso in beiden Richtungen möglich.

Gefahr eines Rückbaus

Die Tatsache, dass ein Veloverband ein Angebot für Velofahrer kritisiert, befremdet etwas. Möglicherweise sei es für die Sache auf den ersten Blick kontraproduktiv, dass sie nun an die Öffentlichkeit gegangen seien. «Wir sahen diesen Schritt als letzten Ausweg», sagt Kessler. Er fürchtet, dass die Politik wegen der schlechten Auslastung wieder einen Rückbau der Velohalle fordere. «Wir wollen nicht, dass der Stadtrat sagen kann: Wir haben es ja probiert.» Am Umstand, dass man Eintritt zahlen müsse, liege es definitiv nicht. Andersorts sei ein bewachter Veloabstellplatz doppelt so teuer. Vielmehr identifiziere sich die Stadt einfach zu wenig mit den Bedürfnissen von Velofahrern.

tingkonzept auf die Velohalle aufmerksam zu machen. «Es gibt immer noch Leute, die vom Angebot nichts wissen.»

Infrastruktur genügt nicht

Zudem müsse der Abo-Verkauf verbessert werden, sagt Kessler. Denn der Tourist-Service als Verkaufsstelle sei nur während der Bürozeiten offen. Und schliesslich müsse auch die Infrastruktur vor Ort verbessert werden. Es fehle auf der Westseite ein Ticketautomat für die Halle und ein SBB-Billettauto-